



Abril Zamora

Élite – Tödliche Geheimnisse ★

Fischer 2020 · 351 S. · 13.00 · ab 16 · 978-3-7335-5005-9

Nach einer Party liegt Marina tot am Pool – brutal erschlagen. Der Polizei wird anonym ein Tagebuch zugespielt, in dem jemand mit größtem Hass über Marina schreibt und sich immer wieder in Gewaltphantasien ausmalt, wie er oder sie selbige töten würde. Alles deutet darauf hin, dass der Mörder oder die Mörderin in Marinas Klasse geht oder sie zumindest aus der Schule kennt.

Soweit versprach der Klappentext eine spannende Lektüre, und ich hatte mit einem Krimi oder gar Thriller für Jugendliche gerechnet. Hätte ich vorher gewusst, was dieser Roman tatsächlich bieten würde, hätte ich ihn gleich wieder weggelegt. Tatsächlich interessiert es nämlich eigentlich niemanden, was genau mit Marina geschehen ist, da alle Figuren viel zu sehr mit sich selbst und ihren Problemen beschäftigt sind:

Paula hat sich in einen Jungen verliebt, der sie nicht beachtet, was sie dazu bringt, stattdessen einfach hemmungslos über ihren besten Freund herzufallen und sich beim wilden Sex mit ihm stets vorzustellen, er sei ein anderer. Melena ist die Tochter eines Models und beinahe täglich streiten Mutter und Tochter darüber, wer wessen Leben mehr versaut hat, da die Mutter nach der Schwangerschaft doch tatsächlich Dehnungsstreifen hat und ihre Karriere damit natürlich völlig ruiniert ist, während Melena munter Drogen konsumiert, weil sie es sich leisten kann. Janine ist zwar ein nettes Mädchen, trägt aber sage und schreibe Kleidergröße 40, was ihre Mitschüler dazu veranlasst, sie ständig als „fette Sau“ zu bezeichnen. Natürlich kann ein so dickes Mädchen keine Freunde haben und schon gar keinen festen Freund. Trotzdem hat Mario in den Ferien mit ihr geschlafen, was er aber niemals zugeben würde, da man mit einer fetten Sau eben nicht schläft. Stattdessen beschmiert man ihren Spind mit Beschimpfungen und spuckt ihr ins Gesicht, die einzig angemessene Reaktion.

Das sind nur einige Beispiele, die deutlich zeigen, auf welchem Niveau sich dieser Roman bewegt. Es gibt nur ein einziges Wort, mit dem sich alle Figuren gleichsam bezeichnen lassen, und das lautet: erbärmlich. Ich kann und will nicht glauben, dass es solche Menschen überhaupt gibt, und wenn es sie doch geben sollte, dann hoffentlich nicht auf so geballtem Raum. Man bekommt den Eindruck, als gäbe es keinen schlimmeren Ort auf der Welt als diese spanische High-School, die ein Pfuhl für Lügen, Intrigen, Verrat, Mobbing, Drogen, Misshandlung und noch vieles mehr ist.



Da es sich um den ersten Band einer geplanten Trilogie zur bekannten Netflix-Serie handelt, hatte ich ihn wenigstens bis zu Ende lesen wollen, um zu sehen, ob die Figuren eventuell absichtlich so extrem eindimensional und abstoßend angelegt sind, um im Laufe der Handlung eine Entwicklung durchmachen zu können. Ich gebe es aber zu: Ich habe es nicht geschafft. Nach der Hälfte musste ich den Roman zur Seite legen und den Versuch als gescheitert bewerten.

Wer Marina umgebracht hat? Ich weiß es nicht und werde es auch nie erfahren. Im Endeffekt ist es mir jedoch genauso gleichgültig wie den Figuren im Roman.